



Der Spanische Turm ist nicht nur von außen ein Hingucker: Innen verbindet eine Wendeltreppe die Obergeschosse miteinander.
Fotos: Guido Schiek

Rätsel um romantische Ruine

Der Spanische Turm war einst ein Sehnsuchtsort des Adels – und wird nun Zentrum von Ausstellungen

Von Sabine Schiner

DARMSTADT. Der Spanische Turm auf der Rosenhöhe ist eines der markantesten Bauwerke in Darmstadt – und wohl auch mit das Geheimnisvollste: Warum oder wozu er einst gebaut wurde, das ist bis heute nicht belegt. Es gibt jedoch einige Erkenntnisse, die darauf hindeuten, dass er um 1770 als romantischer Rückzugsort für den Darmstädter Adel errichtet wurde. „Höchstwahrscheinlich ist er eine künstliche Ruine“, sagt Bettina John-Willeke von der BS Kulturstiftung, die das Gelände und den Turm für 30 Jahre gepachtet hat und ihn nun saniert.

Bei der Besichtigung am Mittwochvormittag wird viel gehämmert und geklopft. Im Turm sind die Handwerker bei der Arbeit. Davor, zwischen den Eichen auf dem 6000 Quadratmeter großen Gelände, wird geschaufelt und gebaggert. Ende Juli sollen die Gartenanlage und die Fassade fertig sein, für

den 25. September ist die Eröffnung geplant. „Wenn uns Corona nicht dazwischenkommt“, sagt Stiftungsmitbegründer Ulrich Scheinert.

Der Blick übers Oberfeld mit Mohnfeldern und Saisongärten ist lieblich. Der Turm selbst ist derzeit noch eingerüstet, seine Bau- und Nutzungsgeschichte klingt märchenhaft. Die Befunde weisen darauf hin, dass das Erdgeschoss im ersten Bauabschnitt als künstliche, fünf Meter hohe Ruine errichtet wurde. „Vermutlich wurde damals damit der Sehnsucht nach Historie Rechnung getragen“, erklärt Bettina John-Willeke. Meist seien es Fürsten gewesen, die sich solche Bauten errichten ließen. In Darmstadt wird in den Quellen der Geheime Rat Andreas Peter von Hesse genannt, der auf dem Busenberg, der heutigen Rosenhöhe, einen Garten besaß, indem die Altenburg stand, die als Treffpunkt des „Kreises der Empfindsamen“ diente.

Hinweise auf die Geschichte

FÖRDERGELDER

► Die Sanierung des Turms wird durch eine **Zuwendung des Landes Hessen** gefördert. Es gibt aber auch eine Crowdfunding-Kampagne mit Unterstützung der **Sparkasse Darmstadt**. Weitere Infos: bs-kulturstiftung.de (ine)

liefern ein restauratorisches Gutachten und Archivrecherchen. Es gibt jedoch einige Wissenslücken, da viele Dokumente im Zweiten Weltkrieg beim Feuersturm in der Innenstadt vernichtet wurden. „Die Vermutung, dass der Turm als Ruine geplant war, ist schlüssig. Sie passt in die Zeit hinein. Doch wir haben keinen Beweis“, sagt Bettina John-Willeke. Vielleicht war er einst ja auch ein Alchimistenturm oder schlicht ein Aussichtsturm. Was man jedoch sicher weiß, ist, dass 1853 Prinz Carl, Sohn der Großherzogin Wilhelmine, den Turmstumpf um weitere zwei Stock-

werke aufgestockt und einen Treppenturm gebaut hat. Er nannte ihn „Chateau d’Espagne“ – spanisches Schloss im Sinne eines Sehnsuchtsortes, ein Luftschloss also. Später wurde ein Wegerondell angelegt, was eine Nutzung als Lustgarten für die großherzogliche Familie nahelegt.

Weit weniger romantisch war die Nutzung des Ensembles im 20. Jahrhundert. Großherzog Ernst Ludwig baute den Turm zu Wohnzwecken um, von 1932 bis 1942 lebte der Baumwärtler Johannes Koch auf dem Anwesen. Er kümmerte sich unter anderem um die Obstplantagen, die damals bis hin zur Dieburger Straße reichten. Später gab es auf dem Gelände einen gärtnerischen Betrieb, nach dessen Schließung war das Areal sporadisch von Künstlern bewohnt und verfiel zunehmend.

Aus dem historischen Sehnsuchtsort wurde ein Unort, wie Landschaftsarchitekt Michael Palm mit Blick auf den Garten

sagt. „Wir mussten 100 Container voller Abfall hier wegbringen“, ergänzt Ulrich Scheinert, darunter waren einige alte Sofas und Kühlschränke. Nun wird wieder ein Wegerondell angelegt, ganz so, wie es früher zu fürstlichen Zeiten einmal war – eine ideale Plattform für den Skulpturenpark, der dort im Herbst mit Arbeiten von Wilhelm Loth eröffnet werden soll. Im Spanischen Turm selbst ist im Erdgeschoss eine Ausstellungsfläche geplant, im Anbau eine Toilette und eine Mini-Küche. Im ersten Geschoss wird es ein Bürozimmer geben, im zweiten Geschoss richtet die Stiftung ein Archiv ein. Verputzt wird der Turm, wie zur Zeit des Großherzogs, mit einem warmen gelb-grauen Farbton.



QR-Code scannen und Video zum Artikel anschauen.